

Analyse der Brieftexte

Informationen zu offiziellen Sprachregelungen für Feldpostbriefe:

- 1) Die Briefe sollten „*Inhaltsreich, männlich, fest und klar*“¹ sein. Das bedeutet, negative Erfahrungen, Ereignisse, Erlebnisse sollten verschwiegen werden. Alles sollte positiv ausgedrückt werden.
- 2) „*Männlich*“ sollte bedeuten, keine Schwäche zu zeigen und Schwierigkeiten zu bagatellisieren.
- 3) Ganz im Sinne der NS-Ideologie sollten Briefe entschlossen und konsequent wirken.²
- 4) Angaben zu Einsatzgebieten und militärischen Operationen durften nicht gemacht werden.

D7 aus: *Stalingrad – Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht*, hg. von Wette Wolfram und Ueberschär, Gerd R., Frankfurt a. M. 1992, S. 18 – 42.

Arbeitsanregungen:

- Beschreiben Sie Aspekte, die Karl Bühler in seinen Briefen thematisiert. Arbeiten Sie mit Textbelegen.
- Manche Inhalte werden aus Gründen der Selbstzensur bzw. Zensur nur indirekt bzw. umschrieben notiert. Zeigen Sie Beispiele für „uneigentliches“ Sprechen in den Feldpostbriefen Bühlers.
- Analysieren Sie, ob Veränderungen in Inhalt und Stil festzustellen sind, je bedrängter die Lage im Kessel von Stalingrad wurde.
- Beurteilen Sie, ob sich Karl Bühler an die offiziellen Sprachregelungen für Feldpostbriefe hielt.

¹ Aus: „*Die Kunst, Briefe zu schreiben*“. In: Mitteilungen für die Truppe Nr. 176 v. Februar 1942

² Vgl. Papadopoulos-Killius, Rosemarie, Die Verarbeitung von Todesahnungen, in: Wette, W. und Ueberschär, G. R. (Hg.), *Stalingrad. Mythos und Wirklichkeit einer Schlacht*, Frankfurt a. M. 1992, S. 148.

³ B3 als Wasserzeichen aus: Spaichingen Stalingrad, Feldpostbriefe 9.2.1941 – 6.1.1943, Karl Bühler, ein Beitrag zur Geschichte unserer Heimat, hg. von Dr. Anton Honer, Spaichingen 1982, Umschlagseite. © mit freundlicher Genehmigung des Herausgebers Dr. Anton Honer